

Er scheint an allen Werten. Bezugspreis monatl. Blotz: bei der Geschäftsstelle 3.50 bei den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsböten 3.80 durch die Post 3.50 auschl. Postgebühren ins Ausland 6 Blotz, in deutscher Währg. 6 R.-M. Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt



(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzelle (38 mm breit) 30 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen (Reklameteil 25 Groschen)

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezogher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzelle (90 mm breit) 75 Gr.



Die politische Woche.

Londoner Konferenz. — Räumung des Ruhrgebiets. — Militärkontrolle. — Deutschlands Politik.

Frankreich, Italien, Belgien, Japan und einige kleinere Staaten sind nach London geladen. Sie sollen über die Ausführung des Sachverständigengutachtens beraten. Deutschland soll alle entscheidenden Maßnahmen zu seiner Infraktion bis zu einem bestimmten Zeitpunkt getroffen und etwa drei Wochen später sollen die Alliierten die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen aufgegeben haben. Wenn die Geladenen unter diese Bedingungen ihre Unterschrift gesetzt haben, dann soll auch Deutschland gerufen werden, um zu unterschreiben. Davon, daß Deutschland mitzureden hat, wird nicht gesprochen.

So spitzt sich die Lage von Tag zu Tag deutlicher zu, als das Ergebnis der Zusammenkunft in Chequers. Die englisch-französische Freundschaft ist demnach durch die beiden neuen Ministerpräsidenten wieder hergestellt worden; die Weigerung Poincarés, je wieder an Konferenzen teilzunehmen, ist vergessen. Im besetzten Gebiet selbst bemerkt man heute eine wirkliche herzliche Kooperation der Engländer und Franzosen, sogar auch in der Aölnet Zone, auf weissen Kosten, braucht nicht gesagt zu werden. Die Interalliierte Rheinlandkommission, Genral Degoutte und die militärischen Führer im besetzten Gebiet haben — obwohl sie ihrerseits Herriot sabotierten, doch aus der englisch-französischen Annäherung für ihre Zwecke Honig zu saugen verstanden. Die Rückkehrerlaubnis für die Mehrzahl der 160000 Vertriebenen wird durch erneute und verschärfte Wohnungsbeschlagnahme praktisch ziemlich illusorisch gemacht.

Was die Räumung des Ruhrgebiets betrifft, so blieb die militärische zunächst gänzlich unerwähnt; ihre Besprechung soll auf die Völkerverbundskonferenz im Herbst verschoben werden. Was unter der wirtschaftlichen Räumung zu verstehen ist, läßt sich noch nicht überblicken. Eine wirtschaftliche Räumung wäre der Verzicht auf die wirtschaftliche Ausbeutung durch Frankreich und Belgien. Sie soll im Verhältnis der „Commercialisation“ der deutschen Zahlungen erfolgen, also je nach der geschäftsmäßigen Unterbringung der deutschen Obligationen. Ob die Verbündeten auf die Ausbeutung des Ruhrgebiets so leichten Kaufes verzichten werden, sei dahingestellt; jedenfalls gibt das „Echo de la Bourse“ dazu eine Erläuterung über die Haltung Belgiens, wenn es sagt, daß die belgische Industrie die Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes an der Ruhr verlange, um den deutschen Außenhandel zu hemmen, der bereits wieder auf dem Weltmarkt gefährlich werde. Aber auch weitere politische Garantien, die Deutschland vorher zu geben habe, werden bereits erwähnt. Also auch hier Klauseln über Klauseln, die selbst bei dem guten Willen Deutschlands, zu erfüllen, immer wieder neue Fußschlingen zeigen.

Nach demselben System ging man in bezug auf die Militärkontrolle vor. Die schlimmsten Legenden über die deutschen Rüstungen werden im Umlauf gesetzt: „der deutsche Generalstab ist neu entstanden“; „Mehrere 100000 Mann sind heimlich ausgebildet“; „Große Mengen Kriegsmaterial werden in neutralen Ländern für Deutschland herangestellt“; „Französische Generale und Staatsmänner werden in diese Legenden in veränderter Form immer von neuem in die Welt setzen, um ihre Politik der Gewalt zu rechtfertigen, und deutsche „Bazillisten“ sind ihre Helfershelfer. Sie halten damit auch das französische Volk in Bewegung. Wenn man dieses darüber aufklären könnte, meint der Franzose Courty, daß die Deutschen ja gar nicht die alleinigen Kriegsverbrecher sind, dann wäre der heiß ersehnte Frieden schon längst verwirklicht.

Die deutsche Regierung wird sich also jetzt über ihre Politik in London klar werden müssen. Sollen die vom ganzen Komplex eigentlich untrennbaren Fragen der militärischen Rühräumung, der Abrüstung, der Sicherheiten und der Wiederherstellung der nationalen Würde in London und der Wiederherstellung der nationalen Würde in London unberücksichtigt bleiben? Soll an der Frage der Räumung des nördlichsten Teiles des altbesetzten Gebietes, die Anfang Januar 1925 vertragsmäßig gesehen soll, vorübergegangen werden? Und kann Deutschland das Sachverständigen-Gutachten, das dem deutschen Wirtschaftskörper wieder neue schweren Wunden schlägt, hinnehmen, so wie es ist? Soll zum dritten oder vierten Mal etwas unterschrieben werden, was untragbar ist?

Zur Beachtung!

In der Mitteilung der deutschen Fraktion in Sejm und Senat über die Entschädigung der annullierten Anlieber ist ein dauerliches Versprechen vorgekommen. Die Frist für die Anmeldungen ist nicht spätestens der 17. September 1924, sondern der

17. August 1924.

Wir bitten dringend, auf diesen Termin genau zu achten und sich in allen Anfragen an die Geschäftsstellen der deutschen Delegation in Sejm und Senat zu wenden.

Polens schwierige Lage.

Rede des Abgeordneten Artur Kronig zum Budget des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge, gehalten am 5. Juli 1924.

Hoher Sejm! Der Charakter der Politik unserer gegenwärtigen Regierung wurde am besten durch die Rede des Herrn Ministerpräsidenten gekennzeichnet, die hier zu Beginn unserer Budgetberatungen gehalten wurde. Das Exposé des Herrn Premiers war ausschließlich die Rede eines Finanzministers, in der nur in kurzen Sätzen und in ganz allgemeiner Art die Probleme der Gesamtpolitik unseres Staates berührt wurden. Diese einseitige Hervorhebung finanzieller Angelegenheiten, die die Rede des Herrn Ministerpräsidenten kennzeichnete, bildet den charakteristischen Zug der gesamten Regierungspolitik.

Die einseitige Finanzpolitik.

Diese Politik hat einen Zustand geschaffen, in dem sämtliche Gebiete der ausführenden Gewalt nicht nur der Finanzdiktatur untergeordnet wurden, sondern überhaupt ihren natürlichen Charakter der ausführenden Initiative verloren haben. Das Finanzministerium bildet die eigentliche Regierung, die anderen Gebiete des staatlichen Lebens waren so gut wie abgestorben; sie wurden nur insofern geleitet, als die Notwendigkeit sofortige Lösung erforderte. Es geschah dies dann selbstverständlich in der Linie des schwächsten Widerstandes, um sich nur nicht dem Kapital zu widersetzen, das Hindernisse in den Weg stellen konnte.

Die Folgen unserer Finanzsanierung haben es erwiesen, daß man eine reine Finanzpolitik ohne Berücksichtigung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens nicht betreiben kann. Die Finanzpolitik allein ist nicht imstande etwas zu bessern, und einseitig betrieben wird sie in ihren Folgen sogar sehr gefährlich, geradezu katastrophal, wie wir das gegenwärtig erleben. Wenn die Regierung sich nicht dazu aufschwingen wird das wirtschaftliche und soziale Leben bei ihrer Finanzpolitik zu berücksichtigen, so werden wir noch jahrelang mit den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit kämpfen müssen.

Der Arbeitsschutz ist Nebensache.

Eines der am meisten benachteiligten Gebiete unseres staatlichen Lebens ist das Gebiet des Arbeitsschutzes und der sozialen Fürsorge. Während ein großer Teil unserer Staatseinnahmen für unproduktive Zwecke verausgabt wird, bildet das Budget des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge nur 1 Prozent der gesamten Staatsausgaben. Schon diese Ziffer allein weist darauf hin, daß die breiten Schichten des arbeitenden Volkes, die die Mehrheit der Bürger Polens bilden, diejenigen, die die größten Opfer zu Gunsten des Staates tragen müssen, in bezug auf die Fürsorge von Seiten des Staates stark benachteiligt sind, denn der Staat tut sehr wenig. Man kann doch keinesfalls behaupten, daß die vorgeschlagenen Kredite auch nur teilweise ausreichen, um die gerechten Forderungen der Arbeitenden zu befriedigen.

Es besteht ein grundsätzlicher Unterschied in den Anschauungen der Vertreter des Kapitals und unserer in bezug auf die Aufgaben des Staates auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes und der sozialen Fürsorge. Während die kapitalistischen Parteien im besten Falle nur bereit sind die Arbeitermassen vor dem Sturz in das größte Elend zu schützen, verlangen wir, als Vertreter des wehrfähigen Volkes, in dieser Beziehung bedeutend mehr. Wir verlangen vom Staate einen auf breiter Grundlage beruhenden Schutz der Arbeiterklasse vor den Folgen des kapitalistischen Ausbeutungssystems, wir verlangen die Sicherung der Existenz des Arbeiters und Angestellten. Wie notwendig eine solche Sicherung der Existenz der arbeitenden Schichten ist, beweist unsere gegenwärtige überaus schwierige Wirtschaftslage.

Die Krisis.

Die Krisis in der Industrie und im Handel spitzt sich in unerhörter Weise von Tag zu Tag mehr zu. Durch die Eindämmung der Marktinflation und Einschränkung der gewaltigen nicht balancierten Kredite, die der Wirtschaft zufließen, und die Warennachfrage beleben, hat die künstlich geschaffene, daher ungesunde Konjunktur in der Industrie und im Handel ihren Todesstoß erhalten. Überall beginnen die Unternehmer in den verschiedensten Industriezweigen die Anzahl der Arbeitslose mehr und mehr einzuschränken und Teile ihrer Werke zu schließen; sogar vor einer gänzlichen Stilllegung der Betriebe wird nicht zurückgeschreckt. Die Zahl der Arbeitslosen wächst mit ungeheurer Schnelligkeit, noch bedeutend größer aber ist die Zahl derer, die nur an zwei bis drei Tagen in der Woche arbeiten. Die Erwerbslosenstatistik selbst, auf die sich Herr Grabski als Beweis für den milden Verlauf der Krise beruft, hält keiner Kritik stand und gibt über den Umfang der Arbeitslosigkeit ein ganz falsches Bild; gibt es doch eine große Anzahl arbeitsloser Arbeiter und Angestellten, die durch die Statistik der Arbeitslosen nicht erfasst werden. Zu den Tausenden Arbeitsloser, die bereits seit langer Zeit des Verdienstes beraubt und dem Hunger ausgeliefert sind, gesellen sich täglich Tausende neuer Arbeitsloser.

Die Ursachen der Krisis.

Welches sind die Ursachen dieser Krise? Zwei Gründe sind vor allem zu unterscheiden: Die polnische Industrie ist mit dem Auslande nicht mehr konkurrenzfähig. Unser Produktionsapparat hat sich nicht im gleichen Maße entwickelt, wie der der anderen kapitalistisch hoch entwickelten Länder. Der Produktionsapparat ist überföhrt mit Produktionsmitteln (Maschinen), die nicht wirtschaftlich genug arbeiten. Um derartige Betriebe, die den Anforderungen einer rationalen Wirtschaft nicht entsprechen, am Leben zu erhalten, überspannen die Industrieverbände die Preise. Ein solcher Zustand ist ungesund. Eine Umorganisation der Produktion ist unbedingt notwendig, man muß darnach streben, das billiger produziert wird, um auch bei der geschwächten Kaufkraft der breiten Masse einen gewissen Absatz im Inlande herbeizuföhren. Auch wurde unter solchen Umständen auch die Ausfuhr wesentlich gesteigert werden können. Das Privatkapital aber wehrt sich gegen diese Notwendigkeit, die bereits seit langem allgemein erkannt worden ist.

Dazu gesellt sich die Kreditnot, unter der selbst viele leistungsfähige Firmen leiden, die sich in dem Mangel an Kapital in Geldform ärgert. Die Privatkapitalisten dürfen jedoch nicht behaupten, daß durch die Marktinflation ein großer Teil ihres Kapitals vernichtet worden ist, daß sie die Geldentwertung ebenso getrossen habe, wie das Proletariat oder die Kleinbürger. Gerade das Gegenteil war der Fall, denn in Wirklichkeit ist durch die Geldentwertung eine große Ausbeutung der Lohnempfänger und Kleinbürger zu Gunsten der Großkapitalisten vor sich gegangen.

Das Industriekapital hat in der Flucht vor der Mark die erzielten Inflationsgewinne in beweglichen und unbeweglichen Sachwerten festgelegt, ohne in verantwortungsvoller Weise eine in die Zukunft schauende Wirtschaftspolitik zu treiben. Die Folge ist, daß die Industrie heute ohne das nötige Betriebskapital darsteht.

Gegenwärtig sind die Industriellen bestrebt, die von ihnen selbst verursachten Unzulänglichkeiten ihrer Wirtschaft durch verschärfte Ausbeutung der Arbeiter und Angestellten wettzumachen. Sie gehen dabei konsequent vor. Zu den Tausenden, die jetzt schon hungern werfen sie neue Tausende samt ihren Familien in das sichere Hungereleend. Sie legen die Produktion still, da ihnen nichts daran gelegen ist, die Bedürfnisse der Massen zu befriedigen. Sie wollen in brutaler Weise die Not der Arbeiterschaft zu einem unerhörten Streich gegen alle sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse ausnützen. Dafür sprechen nicht nur die Bestrebungen gewisser Unternehmer, sondern die ganze wirtschaftliche Einstellung aller Unternehmerverbände zur Krise deutet darauf hin. Die Verlängerung der Arbeitszeit, die Entziehung des Urlaubsrechts, die Verschlagung der Krankentage, die Herabsetzung der Arbeitslöhne; — das sind die Programmpunkte der Markstrategie, die die Industriellen nicht nur für sich, sondern auch für den Herrn Ministerpräsidenten aufgestellt haben. Die Durchführung dieser Forderungen soll nach Ansicht der Industriellen zur Belebung der Produktion und Befestigung der Krise beitragen.

Gegen diesen Angriff der Industriellen auf die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse müssen wir mit ganzer Entschiedenheit protestieren. Man darf nicht vergessen, daß die Industriellen selbst einen großen Teil der Schuld an der heutigen Lage in der Industrie tragen. Sie haben sich nur von der Sucht nach Erzielung möglichst großer Gewinne leiten lassen und haben jegliches soziale Moment gänzlich außer acht gelassen. Als zur Zeit der Inflation die Konjunktur gut war, wurde die industrielle Produktion gewaltig ausgedehnt, die Fabriken arbeiteten sogar in drei Schichten, Tausende von Arbeitern wurden vom Lande in die Städte herangezogen. Die Industriellen nützten die augenblickliche Konjunktur aus, ohne mit den realen Möglichkeiten der Zukunft zu rechnen. Jetzt, da diese Konjunktur geplatzt ist, wirft die Industrie ohne Gewissen und ohne Mitleid diese Arbeiter auf die Straße, beraubt sie des Verdienstes und ihre Familien des Brotes.

Einen Teil der Schuld trägt hierbei auch das Arbeitsministerium, das unseren Industriellen gefolgt hat, eine so ungesunde Konjunkturpolitik zu betreiben. Das Arbeitsministerium hat nicht dafür Sorge getragen, daß unsere Industrie gesunde Wege der Entwicklung beschreite. In dieser Beziehung war sowohl die Politik unseres Arbeitsministeriums, besonders des Ministeriums für Handel und Industrie eine Politik

ohne Plan und ohne Programm.

Man kann dreist behaupten, daß es auf dem Gebiete der Industrie bei uns überhaupt keine Politik gab, es war nur ein Verstopfen der Dächer vermittels Erteilung von Krediten.

Meine Herren, heute muß der Staat alle Kräfte anspannen, um die Krise zu bekämpfen. Die Regierung zeigt in dieser Beziehung viel zu wenig Aktivität. Man muß der Industrie zu Hilfe kommen, indem man ihr Kredite gewährt. Diese Kredite dürfen aber nur an gesunde, leistungsfähige Firmen erteilt werden. Es wäre gleichfalls angebracht, wenn die Regierung sich die Aussicht über die Art und Weise der Verwendung der Kredite sichern würde. Gleichzeitig muß ein Druck auf die Fabrikanten ausgeübt werden, damit sie endlich zu gewissenhaften Produktionsbedingungen übergehen, die eine Herabsetzung der Preise herbeiföhren würden. Die Fabrikanten wollen sich heute noch nicht mit dem Gedanken abfinden, daß die Zeit der leichten und fabelhaften Gewinne unwiderruflich vorbei ist, und die Produktion auf normale Bahnen geleitet werden muß.

Die dringendste Aufgabe aber, die heute vor uns steht, ist

die Hilfe für die Arbeitslosen,

Diese Angelegenheit darf nicht leichtfertig behandelt werden, denn heute schon herrscht in den Arbeiterhäusern

der Hunger,

und der Hunger, meine Herren, ist ein schlechter Berater. Vor einigen Tagen nahm der Sejm das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung an. Wenn dieses Gesetz vor einem Jahre angenommen worden wäre, könnte es heute schon die Existenz vieler tausend Arbeiter aufrechterhalten. Aber dank den Radikalen der rechten Parteien wurde dieses Gesetz monatelang aufgeschoben und heute hat der Arbeiter keine Arbeitslosenversicherung. Wrigens genährt dieses Gesetz in der vom Sejm angenommenen Fassung dem Arbeiter gar keine Sicherung seiner Existenz. Der Sozialismus der Bauernparteien und die feindselige Stellungnahme der Rechten gegenüber den Postulaten der Arbeiterschaft haben es zu Wege gebracht, daß die gesetzliche Versicherung direkt illusorisch wurde.

Der gegenwärtige Augenblick erfordert sofortiges Handeln, sofortige Hilfe. Die Kredite, die für Zwecke der Arbeitslosenunterstützung bestimmt sind, müssen vergrößert werden, denn die präliminierte Summe von 6 Millionen Blotz ist vollkommen unzureichend.

Für die Angestellten gibt es keine Fürsorge.

Meine Herren, wenn die Regierung die Angelegenheit der von der Arbeitslosigkeit betroffenen Arbeiter schon stark vernachlässigt hat, so wird eine andere Kategorie der Arbeitslosen, und zwar die Bureauangestellten, geradezu leichtfertig behandelt. Infolge der Schließung von Fabriken und des Stillstandes im Handel nimmt die Arbeitslosigkeit der Angestellten in erschreckender Weise zu. In Lodz allein übersteigt die Zahl der arbeitslosen Bureauangestellten

4000 Personen.

Die Lage derselben ist genau so verzweifelt wie die Lage der Arbeiter. Ihnen droht gleichfalls der Hunger und der Mangel des Familienlebens. Die Kommunalbehörden lehnen die Unterstützung der Angestellten mit dem Hinweis darauf ab, daß sie für diesen Zweck keine Mittel besitzen. Angesichts dessen verlangen wir von der Regierung, daß sie dieser Kategorie der Arbeitslosen ihre Fürsorge angedeihen läßt. Wir verlangen dies umso mehr, da die Angestellten dank der Stellungnahme der rechten Parteien von der

Wirkung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung ausge- schlossen sind. Bei der Annahme dieses Gesetzes ist eine

große Ungerechtigkeit.

begangen worden. Große Massen von Angestellten sind benachteiligt worden, die man im Falle der Arbeitslosigkeit samt ihren Familien dem Hungertode preisgibt.

Die rechtliche Stellung der Angestellten.

Wie wenig bei uns die Interessen der Bureauangestellten und der geistigen Arbeiter überhaupt berücksichtigt werden, davon zeugt das Fehlen eines Gesetzes, das die rechtliche Stellung des Angestellten, sein Verhältnis zum Arbeitgeber und den Arbeitsvertrag regelt. Ich weiß, daß im Arbeitsministerium der Entwurf eines solchen Gesetzes bearbeitet wird. Dieser Entwurf ist noch im vergangenen Jahre an die Verbände der Angestellten und Arbeitgeber zwecks Einholung ihres Gutachtens gesandt worden. Die Gutachten wurden abgegeben, der Entwurf aber hat bis jetzt noch nicht das Tageslicht erblickt. Meine Herren, ein solches Gesetz ist notwendig, da es bei uns überhaupt keine rechtlichen Normen gibt, die den Arbeitsvertrag der geistigen Arbeiter regeln, während die Gesetzgebung anderer Länder schon längst die Existenz und die Arbeit den Angestellten mit Rechtsschutz umgibt. Die Annahme eines solchen Gesetzes ist eine der

dringendsten Forderungen

der geistigen Arbeiter. Wir fordern daher vom Arbeitsministerium, daß es den Entwurf dieses Gesetzes schnellstens dem Sejm unterbreite.

Das Urlaubsrecht wird mit Füßen getreten.

Ich will noch die Angelegenheit des Urlaubs der Arbeiterschaft berühren. Das Urlaubsrecht ist den Industriellen ein Dorn im Auge und deshalb wird es von ihnen systematisch sabotiert.

Querschnitt durch den Streit um die Anzahl der bezahlten Urlaubstage. Nachdem dieser Streit entschieden war, entzündeten neue Streitigkeiten in der Frage der Art der Berechnung des für den Urlaub zu zahlenden Betrages. Auch dieser Fall wurde zu Gunsten der Arbeiterschaft entschieden. Die Entscheidung ging in der Richtung, daß bei der Festsetzung des Tagelohnes innerhalb des vom Gesetz vorgesehenen dreimonatigen Zeitraumes nur die Anzahl der Tage, an denen wirklich gearbeitet wurde, in Betracht gezogen werden soll. Trotzdem aber kommen noch öfter Fälle vor, daß der Arbeitgeber, ohne auf die Entscheidung des Ministeriums zu achten, die Bezahlung des Urlaubs in der laut Gesetz zukommenden Höhe ablehnt. Es bleibt dem Arbeiter nur noch der gerichtliche Weg übrig. Von diesem Wege macht der Arbeiter entweder gar keinen Gebrauch oder aber er muß, falls er davon Gebrauch macht, monatelang auf die Entscheidung warten. Dies alles wird getan, um

dem Arbeiter den Urlaub zu vergällen.

Die Arbeitgeber, die das Urlaubsrecht nicht offen zu Fall bringen können, wenden alle möglichen Mittel an, um die Verwirklichung desselben zu erschweren. Ein großer Fehler ist es, daß die Arbeitsinspektoren, die die Ausführung der Gesetze und der Anordnungen des Ministers zu überwachen haben, sehr beschränkte Kompetenzen haben, daß sie keine vollstreckende Gewalt besitzen und die widerspenstigen Arbeitgeber nicht zwingen können das Recht zu achten.

Das Arbeitsministerium muß mit aller Entschiedenheit auf der Wacht der Gesetze stehen und die weitere Verwirklichung unserer sozialen Gesetzgebung anstreben.

Wir warten vergeblich.

Rede des Abgeordneten Zerbe zum Budget des Unterrichtsministeriums, gehalten am 28. Juni d. J.

Hohes Haus! Die heutige Rede des Herrn Ministers Milla- szewski war unerhört. Ich bin überzeugt, daß in anderen Parlamenten noch kein Minister auf solche Weise, wie es Herr Milla szewski hier im Sejm getan hat, aufgetreten ist. Doch lasse ich mich nicht provozieren und trete nicht in die Fußstapfen des Herrn Ministers, sondern werde nur sachlich von unserem deutschen Schulwesen sprechen.

Schon wiederholt haben wir sowohl in unseren Reden im Sejm und in den Kommissionen als auch in Interpellationen und ver- bindlichen Vorstellungen bei der Regierung auf die katastro- phale Lage unseres deutschen Schulwesens und das Unrecht, welches unserem Schulwesen angefügt wird, hingewiesen. Die internationalen Verträge sichern den nationalen Minderheiten in Polen die weitestgehende Möglichkeit zur Unterhaltung und Pflege des eigenen Schulwesens. Artikel 109 der Konstitution stellt die Regelung dieser für uns so wichtigen Frage durch ein beson- deres Gesetz dar. Seitdem uns diese feierlichen Versprechun- gen gemacht wurden, sind Jahre vergangen, und wir warten noch heute auf die Regelung dieser grundsätzlichen Rechte; wir warten vergeblich.

Man warte uns bis jetzt mit leeren Versprechungen ab. Ein Gesetz über unser Schulwesen wurde dem Sejm nicht

vorgelegt und unsere Mitarbeit bei der Vorbereitung eines solchen Gesetzes noch nie verlangt. Ich befürchte, daß bei einem Fort- setzung dieser Lage unser Schulwesen zum Ruin geführt wird.

In den drei Teilgebieten Polens ist die rechtliche Lage der deutschen Schulen ganz verschieden. In Kongregatpolen bestanden vor dem Kriege 682 deutsche Volksschulen. Der Herr Minister sagte neulich im Sejm, daß heute noch 200 deutsche Schulen in Kongregatpolen bestehen. Ich stelle jedoch fest, daß auch diese Schulen nicht als ganz deutsche und als in ihrem Weiterbestehen sichere Schulen anzusehen sind, da ihr Fundament schon untergraben ist und sie in einem oder zwei Jahren vollständig aufgelöst sein können.

Die früheren russischen Gesetze sicherten den deutschen Kolonisten sowie der Stadtbevölkerung ihr Schulwesen, ohne sie durch politische Gemeindegrenzen einzunengen. Der Beschluß des Ministerrats vom 17. Februar 1919 über das deutsche Schul- wesen der heute für unser Schulwesen maßgebend ist, überläßt im Artikel 15 denjenigen deutschen Schulen die deutsche Unterricht- sprache, in denen die Mehrzahl der Gemeindeglieder sich dafür ausgesprochen hat. Das gleiche besagt auch Artikel 19. In diesen Artikeln wird kein Wort davon gesagt, daß die schon vor dem Bes- chluß bestandenen Schulen mindestens 40 Kinder aufweisen müssen. Es wird nur verlangt, daß die deutschen Kinder die Mehrheit der Schulkinder bilden. Dagegen besagt Artikel 22, daß, sobald in einer Gemeinde für 40 Kinder die deutsche Unterrichtssprache ver- langt wird, eine deutsche Schule eröffnet werden muß. Alle diese Artikel, die sozusagen die Grundlage für unser deutsches Schulwesen bilden, werden von der Regierung nicht eingehalten. Artikel 25 sagt Ihnen, meine Herren, daß eine neue Schule gebildet werden kann, wenn die Zahl der Kinder in der Gemeinde mindestens 40 beträgt. Ich werde Ihnen ein Bei- spiel anführen: In der Gemeinde Madzyslawów, Kreis Leszno, in der 56 deutsche Schulkinder vorhanden sind — es könnten noch mehr aus anderen sehr nahe gelegenen politischen Gemeinden hin- zukommen —, wird keine Schule mit deutscher Unterrichtssprache eröffnet, da sowohl der Schulinspektor als auch das Kuratorium einen dementsprechenden Antrag nicht befürworten wollen und das Ministerium diesen Instanzen gegenüber machtlos ist.

Die Ausführungsbestimmungen zu dem Ministerratsbeschlusse sind wenig bekannt und werden daher von den Schulbehörden so ausgelegt, wie es ihnen gefällt. Auch wir Abgeordnete wissen nicht, ob der Ministerratsbeschlusse rechtskräftig ist oder nicht, denn schon einige Minister haben auf dem Standpunkt, daß das nur ein Beschluß und kein Gesetz wäre, daher nicht rechtskräftig sei. Andererseits liegt bei uns eine Antwort auf eine Interpellation vor, in der sich der Minister auf diesen Beschluß stützt. Dies geschieht aber nur dann, wenn dem Minister die Anwendung des Beschlusses zur Hand geht. In anderen Fällen beruft man sich auf das Gesetz vom 17. Februar 1922. Dieses Gesetz ist aber nur für die Volksschulen mit polnischer Unterrichtssprache bestimmt, da ja der Artikel 18 ausdrücklich sagt, daß die Gründung und Unter- haltung der öffentlichen Volksschulen für die nationalen und ver- schiedenen Minderheiten in Polen durch ein besonderes Gesetz geregelt werden wird.

Die Anwendung des Gesetzes vom Jahre 1922 ist eine Rechts- beugung, und diese bezieht bei uns in Polen. Man ver- bindet den Ministerratsbeschlusse mit dem Gesetz vom Jahre 1922, um auf diese Weise das deutsche Schulwesen zu zerschlagen. Der Ministeratsbeschlusse ist durch das Gesetz vom Jahre 1922 nicht aufgehoben. Da ein neues Minderheitenschulgesetz nicht vorhanden ist, ist es nicht zulässig, den Status quo zu ändern, um so mehr, da die jetzigen Verhältnisse bereits Jahrzehnte bestehen und unsere Schulrechte sich auf frühere Landesprivilegien stützen.

Meine Herren, das Gesetz vom Jahre 1922, das eigentlich nur für polnische Volksschulen in Frage kommt, steht in den Artikeln 3 und 4 die Bildung der Schulneze und Schulbezirke vor. Es wird dabei ausdrücklich gesagt, daß das Schulwesen für alle Schulkinder in Frage kommt. Somit können auch wir verlangen, daß die Einteilung der Gemeinden in Schulneze auf diese Weise geschieht, daß die deutschen Schulkinder dabei berücksichtigt werden. Artikel 5 des Gesetzes vom Jahre 1922 läßt die Möglichkeit zu, Schulen zu gründen, die von Kindern verschiedener politischer Ge- meinden besucht werden. Es muß aber dabei eine Verständi- gung dieser Gemeinden in bezug auf die Tragung der Unter- haltungskosten der Schule herbeigeführt werden. Solchem Ver- langen wird aber von der Schulbehörde nie stattgegeben, dagegen werden die Schulneze so festgelegt, daß die deutsche Bevölkerung überhaupt keine Möglichkeit hat, zu einer eigenen Schule zu ge- langen. Meine Herren, wir müssen unbedingt ein polnisches und ein deutsches Schulgesetz fordern, und zwar für Kongregatpolen wie auch für das ehemals preussische Teilgebiet. Wir verlangen dies auch mit Rücksicht auf die polnischen Kinder, die zumeist in den deutschen Gemeinden wohnen und keine Mehrheit bilden. Die Schulneze müssen so festgelegt werden, daß die polnischen Kin- der wie auch die deutschen ohne Schwierigkeiten die Schule mit ihrer Muttersprache besuchen können.

Die Frage der Schuldeklarationen berührend, muß ich feststellen, daß unserer deutschen Bevölkerung jährlich auch neue hierbei große Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Die Verordnungen, die bezüglich dieser Deklarationspflicht herausge-

geben werden, stehen meist im Widerspruch zu dem Gesetz. So wurde zum Beispiel die Glaubwürdigkeit der Erklärungen der Eltern in Dziadowo durch den Starosten geprüft. Der Schul- latorator in Thorn erklärte der Starodelegation aus Dziadowo, daß alle Kinder mit polnisch klingendem Namen dem Polentum angehören, da ihre Vorfahren zwangsweise germanisiert wurden, und sie müßten daher dem Polentum zurückgeführt werden. (Stimme auf der Rechten: Ganz recht!) Würden Sie auch sagen, es geschehe ganz recht, wenn wir Deutsche daselbe von den Kindern solcher Personen wie Langner, Hübner, Busche, Gärtner usw. ver- langten?

Im ehemals preussischen Teilgebiet bestehen die Minderheits- schulen auf Grund des Versailler Friedensvertrages und des Minderheitenschutzvertrages. Die Organisation dieser Schulen bedarf jedoch eines besonderen Gesetzes, um sie vor der Willkür der Schulbehörde zu schützen. Bereits im Jahre 1923 er- hielten wir vom damaligen Unterrichtsminister auf eine Inter- pellation die Antwort, daß der Entwurf eines Minderheitenschul- gesetzes in Vorbereitung sei. Ich frage Sie nun, meine Herren, wo dieses Gesetz bleibt und ob wir noch lange darauf warten müssen. Der jetzige Zustand ist un- erträglich. Die Schließung deutscher Volksschulen im ehemals preussischen Teilgebiet nur aus diesem Grunde, weil die Zahl der Kinder in einem Jahre unter 40 gesunken ist, ist ungerechtfertigt, da ja schon im nächsten Jahre ein Zuwachs an Kindern erfolgen kann. Überhaupt halten wir die bürokratische Festsetzung der Kinderzahl auf 40 bei der Gründung neuer Schulen für die deut- sche Minderheit nicht für eine richtige Interpretation des Artikels 9 des Minderheitenschutzvertrages, welcher lautet: „In Städten und Bezirken, die von einem bedeutenden Bruchteil Bürger einer an- deren Sprache als der polnischen benützt werden, erreicht die pol- nische Regierung in öffentlichen Angelegenheiten ent- sprechende Erleichterungen.“ Von diesen Erleichterungen haben wir bisher nichts gesehen. Die Gründung von Sammelschulen wird verhindert, desgleichen werden Anträge auf Gründung von Arbeitsschulen, die die geschlossenen öffentlichen deutschen Schu- len ersetzen sollen, nicht berücksichtigt. Durch Wegnahme des Schulgrundes und der Schulgebäude bezweckt man gleichfalls die Vernichtung des deutschen Schulwesens. Es wird sogar das alte preussische Schulgesetz vom Jahre 1820, das also über hundert Jahre zurückliegt und aus der Zeit des Absolutismus stammt, gegen uns angewandt.

Auch in Oberschlesien wird das deutsche Schulwesen, das durch das Genfer Abkommen geregelt ist, durch die Verwaltungs- behörden systematisch sabotiert. Das festgelegte Bestim- mungsrecht der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder wird nicht geachtet. Um die deutschen Eltern von der Anmeldung ihrer Kinder zum Besuch deutscher Schulen zurückzuhalten, werden die Aufstufungsverbände alle möglichen Mittel an. In der Baurahütte wurden sogar gegen eine deutsche Schule Bomben geworfen. Die Eröffnung der deutschen Schule in Orzechów wurde verhindert.

Zum Schluß möchte ich noch folgendes aus der Berichterstat- tung des Referenten anführen. Er sagt: „Die Rechte der polni- schen Minderheit in den Nachbarstaaten sind durch die Minderheits- verträge garantiert. Jedoch keiner von ihnen hält sie ein.“ Meine Herren, auch Polen beachtet diese Verträge nicht. Weiter führe der Referent aus, daß die geschlossenen Verträge ausgeführt und die übernommenen Verpflichtungen eingehal- ten werden müssen.“ Meine Herren, auch Polen muß sie einhalten.

Wenn Sie, meine Herren, danach streben, daß in einem an- deren Staate der Minderheitenschutzvertrag eingehalten wird, wenn Sie wünschen, daß dort das polnische Schulwesen sich entwickeln und nicht zerschlagen wird, so trachten Sie auch danach, daß im eigenen Lande uns das erhalten bleibt, was wir heute noch besitzen. Es geschieht aber nichts, um uns zu unserem Rechte zu verhelfen. Die Schulbehörde geht auf eine Vernichtung unseres Schulwesens aus. Angesichts dessen, daß unser Schulwesen fast zerstört ist, verlangen wir von der Regierung die sofortige Ein- bringung eines Gesetzes zur Sicherung des Schulwesens der nationalen Minderheiten. Bis zur Annahme dieses Gesetzes fordern wir die Regierung auf, für das Weiterbestehen der jetzt noch vorhandenen deutschen Schulen Sorge zu tragen. Wir glauben, durch gemein- same Arbeit ein Gesetz schaffen zu können, das alle Teile befrie- digen wird. Wie die Verhältnisse aber jetzt liegen, ist es uns unmöglich, für das Budget des Unterrichtsministeriums zu stimmen.

Republik Polen.

Von den Ausschüssen.

In der gestrigen Vormittagsitzung des Sejm Ausschusses für Finanzfragen wurden die Beratungen über den Gesetzentwurf vom Spiritusmonopol fortgesetzt. Der Ausschuss nahm die Ar- tikel 9-22 an und beendete damit den ersten Teil des Gesetzes- wurfes, der von dem Monopolrecht handelt. In der Nachmittags- sitzung wurden weitere Artikel bis zum 55. einschließlich, vor- wiegend gemäß den Anträgen der Referenten, angenommen. Was die Qualifizierung der landwirtschaftlichen Brennereien betrefft,

sehen. Aber vergessen Sie nicht, morgen abend schon kann der Staatsanwalt eingreifen.“

Er zog sich seinen Pelz an. „So, nun ist mir bedeutend wohlher. Machen Sie Ihre Sache gut. Sie tun der Menschheit einen großen Dienst...“ Schweigend begleitete ihn Martin zur Tür.

Dann riß er die Fenster auf. Ihm war, als müßte er ersticken. Tief atmete er die mild strömende, unendlich wür- zige Winterluft ein, in der schon ein fernes Frühlingsahnen drängte. Silberumsäumte Wolken segelten unter einem weißen Mond und reinen, klaren Sternen vorüber. Wie klein schien da oben alles und wie unsagbar groß war es doch. Wie groß schien hier unten alles — und wie erbärmlich klein war es in Wirklichkeit. Etwas beruhigt schloß er die Fenster. Es hatte keinen Sinn und Nutzen, mit einem heißen, wilden Herzen gegen Tatsachen Sturm zu laufen. Er war zu schwerer Pflicht verdammt. Nie schien sie ihm so fürchtbar wie heute. Was ihn früher frei und glücklich gemacht, das drückte ihn jetzt wie mit Zentnergewichten in die Knie.

Noch unklar, aber mit sicherem Instinkt spürte er die Fäden, mit denen Redlich in das Ganze verweben war. Er war betrogen oder er betrog. War es so, und ließ es sich feststellen, dann mußte der Arm der Gerechtigkeit auch ihn erfassen. Das zu denken war Martin eine leise Genugtuung. Dann langte er nach den Papieren.

Er sah sie zunächst flüchtig durch, aus einer tiefen, un- bestimmten Furcht heraus, es könnte darin irgend etwas ent- halten sein, was Gertraude — ja, und auch Marianne ver- dächtigen und belastigen könnte. In Angstschweiß gebadet, las er und las.

Es fand sich nicht der geringste Anhalt. Er atmete wie erlebter auf. Die Zentnergewichte auf ihm wurden etwas leichter.

Nun prüfte er im einzelnen Wort für Wort, Zeile für Zeile.

(Fortsetzung folgt)

Amerik. Copyright by Carl Duncker, Berlin W. 62.

Das goldene Netz.

Roman von Otto Lothar Niemasch.

(59. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Martin sahste eine Kälte bis in seine Haarwurzeln hin- aufsteigen. Er wußte nichts mehr zu entgegnen. Er streckte zögernd die Hand nach den Papieren aus, aber er zog sie wieder zurück.

Redlich hatte das gesehen. „Ich weiß gar nicht, was Sie für ein Mensch sind,“ sagte er und versuchte einen etwas getränkten Ton anzuschlagen. „Da schreiben Sie nun für ein Blatt, das gegen die Ausbeutung und den Niedergang unserer Volkstraft kämpft, wie Sie vorhin so schön sagten, man bringt Ihnen die kostbarsten Beweise ins Haus, und Sie tun, als trauten Sie sich nicht, es mit der Feuerzange anzufassen. Sie waren immer ein Mensch für sich, Herms, aber so was —! Ich meine, es ist doch Ihr Beruf, Ihr Geschäftsinteresse, Ihre Pflicht sogar.“

„Ja,“ sagte Martin wie ein schwaches Echo, „meine Pflicht.“

„Aber ich will mich Ihnen um Gottes willen nicht auf- drängen, lieber Freund. Wenn Ihnen das so unsympathisch ist — ich bin mein Material in einer halben Stunde überall mit Ruhstand los. Um so einen setten Bißsen reißen sich die Zeitungen, soviel verstehe ich auch davon.“

Er stand auf.

„Sie müssen das ja mit Ihrem Gewissen vereinbaren können. Ihr Blatt könnte Ihnen aber vielleicht mal einen schweren Vorwurf daraus machen. Es könnte zum Beispiel heißen, Sie hätten Ihre und Robbes Freundin schonen wollen.“

Er merkte, der Hieb hatte geseffen. Im ersten Augen- blick war er gewärtig, daß Herms ihm an die Kehle sprang. Nachsicht taumelte Martin zurück. Aber er wurde rasch wieder Herr seiner Nerven.

„Sie werden bei der Wahl Ihrer Mittel nicht von Strupeln irgendwelcher Art belästigt, Herr Redlich. Ich weiß auch ohne Ihre Ratschläge, was ich zu tun habe. Ich werde Ihr Material noch heute eingehend prüfen und dann Rück- sprache mit unserer Redaktion nehmen, die alles weitere ver- anlassen wird.“

„Na, Gott sei Dank,“ murmelte Redlich. „Ihre passive Resistenz — so heißt es ja wohl — konnte einen schon im grauen Rock zum Selbstmord treiben. Aber nun sind wir ja wohl einig. Nun sagen Sie mir nur, wann kann die Ver- öffentlichung frühestens erfolgen?“

„In unserer nächsten Ausgabe, übermorgen mittag. Aber darüber entscheidet die Redaktion.“

Redlich nickte befriedigt. „Sie werden es nicht eilig genug haben können, sage ich Ihnen. Noch eins: Sind Sie verpflichtet, meinen Namen zu nennen?“

„Nein.“

„Das ist mir auch lieb. Ich gehe solchen Sachen gern in weitem Bogen aus dem Wege,“ sagte Redlich naiv.

„Und aus welchem Grunde wählen Sie dann diesen ganzen Schlamms auf, wenn Sie den Mut nicht haben, für Ihre Handlungsweise voll und ganz einzutreten?“ fragte Martin.

Da sah er in ein Auge, so voller unheimlicher, tückischer Niedertracht und Gemeinheit, daß er vor Grauen die Lider schloß.

„Aus Haß!“

Das Wort war scharf wie ein Hentersbeil.

„Im übrigen“ — Redlich klopfte mit dem Fingerringel hart auf die Papiere — „diese hier treten genug für meine Handlungsweise ein. Mein Name und meine Person tun das wenigste dabei. Und wenn man mich absolut braucht, ich kneise nicht, dann bin ich auch zu finden. Hier ist die Adresse meines Rechtsanwalts. Sollten Sie die Papiere wieder alles Erwarten nicht gleich verwerten, so stellen Sie sie umgehend dorthin versiegelt zu. Dann werden wir weiter-

so wurde der Grundsatz angenommen, daß die Brennereien nicht mehr als 1600 Hektoliter jährlich produzieren können.

Längere Auseinandersetzungen verursachte die Frage, unter welchen Bedingungen das Finanzministerium den nach dem Kriege wieder aufgebauten oder neu errichteten Brennereien die Schmelzen zuerkennen kann.

Nachruf.

Das Blatt „La Croix“ veröffentlicht einen Artikel, in dem die Befriedigung darüber geäußert wird, daß die ganze katholische Presse dank eingehender Korrespondenzen aus Polen alle Epochen der schönen Reise des französischen Bischofs nach Polen verfolgen konnte.

Polen und die Londoner Konferenz.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau: In der Presse erscheinen Meldungen darüber, daß Skirmunt, der polnische Gesandte in London, sich an die englische Regierung mit einer Note gewandt hätte, in der die Teilnahme Polens an der Londoner Konferenz verlangt worden wäre, was aber England abgelehnt habe.

Vom neuen Geld.

In der Staatlichen Münzkammer ist die Montage eines neuen Automaten in Angriff genommen worden, der speziell zum Prägen von Zweigroschenmünzen bestimmt ist.

Aus Paris sind in Warschau die ersten Muster für Silbermünzen zu 2 Rottl eingetroffen und von der Kommission abgelehnt worden.

Obwohl der Bedarf an fremden Werten im Juni beträchtlich gewesen ist, war der Aufkauf durch die „Bank Polska“ noch größer, und der Zuwachs des Valutenbestandes betrug am 30. Juni 4,5 Millionen netto.

Eine Feuerungskonferenz.

Zwecks Beratung der Mehl- und Brotpreise hat das Industrie- und Handelsministerium auf Sonnabend, den 12. d. Mts., eine Konferenz einberufen, an der Ministerialvertreter und Vertreter des Warschauer Magistrats sowie der Produzentenorganisation teilnehmen werden.

Attentat auf ein Munitionslager?

Aus Warschau meldet der „Kurjer Poznanski“ von der Aufdeckung eines Anschlags auf die großen Munitionslager auf dem Plac Janowski bei Lemberg. Die Magazine enthalten ungeheure Mengen von Explosivmaterial, ungefähr 200 Waggons mit Kanonen- und Karabinergeschossen, sowie große Vorräte an Kraft-, Dynamit und anderen Explosivstoffen.

Auswanderer.

In der Sonntagsnacht ist nach einer Meldung der „Agencia Bielska“ aus Warschau eine Gruppe von 150 Juden nach Bessarabien abgereist, von den Glaubensgenossen begeistert begrüßt.

Neue Hungersgefahr.

Die Aufbaubarbeit nach der Katastrophe. — Eine neue Mißernte in Sicht. — Das Anziehen der Lebensmittelpreise. — Kann ein neues Rettungswert durchgeführt werden?

Roch gelten einem die grauenvollen Ruine der Verhungerten in der Wolga und im Schwarzmeergebiet in den Ohren. Millionen von Menschen, darunter Hunderttausende Deutsche, kamen vor zwei Jahren trotz angestrengtester Hilfe der zivilisierten Menschheit der ganzen Welt um.

Die ganze Welt nahm innigsten Anteil an dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. So auch das deutsche Volk, das ja Hunderttausende seiner Brüder in den Steppengebieten Südrusslands und an der Wolga wohnen hat.

langsamem Schritte aufwärts. Mancher Bauer konnte sich aus dem Ertrage seiner unter größten Mühen in die Erde gebrachten Saat wieder eine Kuh, ein Pferd, ein Kamel kaufen.

Die Preise für die Lebensmittel steigen bereits wieder, genau so, wie die des Viehes fallen. Während man im Winter, als es noch Futter gab, in den deutschen Kolonien an der Wolga einen guten Ackergerat nicht unter 500—600 Goldrubel erwerben konnte, sind die Bauern heute froh, wenn sie 150 Rubel bekommen.

Die Preise für die Lebensmittel steigen bereits wieder, genau so, wie die des Viehes fallen. Während man im Winter, als es noch Futter gab, in den deutschen Kolonien an der Wolga einen guten Ackergerat nicht unter 500—600 Goldrubel erwerben konnte, sind die Bauern heute froh, wenn sie 150 Rubel bekommen.

Besuch des englischen Botschafters bei Herriot.

Herriot, der, wie wir mitteilen, in Trojes weilte und dort eine längere politische Rede hielt, empfing nach seiner Rückkehr den englischen Botschafter zu einer längeren Besprechung.

Vertagung der Londoner Konferenz?

Zur Frage des englischen Memorandums über die Londoner Konferenz schreibt der „Matin“: Wenn das französische und das englische Kabinett nicht dazu gelangten, ihre Ansichten vor der Konferenz auszugleichen, dann würden sie auf der Konferenz sicher nicht dazu gelangen, vielmehr sehe sich Frankreich der Gefahr eines Kollektivbruchs und einer Art Isolierung aus.

Warnung vor der Auswanderung nach Amerika.

Aus New York wird dem deutschen Auslandsinstitut gemeldet: Für deutsche Landwirte, die sich mit Auswanderungsgedanken tragen, mag der Bericht des Landwirtschaftsministers in Washington von Interesse sein, daß in den 15 Weizen-Staaten allein über 108 000 Farmer seit dem Jahre 1920 ihre Farm oder sonstiges Eigentum durch Bankrott und über 122 000 ihr Eigentum ohne gerichtliches Verfahren eingebüßt haben.

Aus fremden Ländern.

Die Antwort der Botschafterkonferenz. Paris, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung der Botschafterkonferenz wurde zuerst der Bericht des Marshalls Koch über die Auffassung der interalliierten Militärkommission verlesen.

Posiflug Berlin — Angora.

Zu dem von uns bereits gestern gemeldeten Flug berichtet die „D. A. Z.“ folgendes: Am Sonnabend früh gegen 5 Uhr ist vom Flughafen Tempelhofer Feld eine Junkers-Verkehrs-Dimoline nach Dessau gestartet.

Die Konferenz der Kleinen Entente.

Prag, 6. Juli. Wie das tschechische Pressebureau meldet, hat die rumänische Regierung für die am 11. Juli beginnende Konferenz der Kleinen Entente in Prag den Antrag gestellt, einem Vertreter über die gegenseitige militärische Hilfeleistung zu Zustimmung zu erteilen.

der schon wiederholt hervorragende Leistungen erzielte. Die Maschine fliegt als Wasserflugzeug; aus diesem Grunde war die Leistung der Anfangsstrecke nötig. Die über 2000 Kilometer lange Flugstrecke soll in zwei Tagen zurückgelegt werden; der Flugweg führt im wesentlichen dem Lauf der Donau entlang und wird dann an der Küste des Schwarzen Meeres bis Konstantinopel fortgesetzt.

Zu den Massenmorden in Hannover.

In den letzten Tagen gingen die Nachrichten von den grauenhaften Taten des Massenmörders Hamann durch die Mätker. Hamann hatte in den letzten Jahren, und namentlich in allerletzter Zeit verschiedentlich junge Leute in seine Wohnung gelockt und dort auf bestialische Weise ermordet.

Die Nachforschungen der hiesigen Kriminalpolizei nach den weiteren Opfern des Massenmörders Hamann haben noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt. Jetzt steht bisher lediglich, daß Hamann sieben junge Leute in seiner Wohnung umgebracht hat. Die Untaten des Verhafteten ähneln in der Kaltblütigkeit, mit der sie ausgeführt worden sind, dem Treiben des Massenmörders Schumann, der ebenso wie Hamann seine verbrecherischen Treiben jahrelang fortführen konnte, ohne entdeckt zu werden.

Ein 13jähriger Mörder aus Liebe.

Auffehen erregen dürfte die Tatsache, daß ein Knabe aus zurückgewiesener Liebe an einem erwachsenen Mädchen zum Mörder wird. Der 13jährige Sohn eines Gemüsegärtners in Hildesheim, Schüler einer Volksschule, war seit einiger Zeit in eine 20jährige Arbeiterin des Gärtners verliebt und verfolgte sie mit Anträgen.

In kurzen Worten.

Düsseldorf. Der Regierungspräsident teilt mit, daß infolge der Beschlagnahme eines großen Teils des Regierungsgebäudes durch die Besetzung der Verwaltungsbehörden wenig geworden ist.

Die italienische Regierung ließ dem tschechischen Außenminister ihr Bedauern über die Grenzverletzungen der letzten Tage zum Ausdruck bringen.

Das dänische Expeditionsschiff „Leby“, das mit 19 Mann an Bord über ein Jahr vermisst ist, gab ein Lebenszeichen von sich. Das Schiff befindet sich nach Durchföhrung größerer Jagden im Grönland mit der ganzen Besatzung an Bord auf der Rückfahrt nach Dänemark.

Warnung vor der Auswanderung nach Amerika.

Aus New York wird dem deutschen Auslandsinstitut gemeldet: Für deutsche Landwirte, die sich mit Auswanderungsgedanken tragen, mag der Bericht des Landwirtschaftsministers in Washington von Interesse sein, daß in den 15 Weizen-Staaten allein über 108 000 Farmer seit dem Jahre 1920 ihre Farm oder sonstiges Eigentum durch Bankrott und über 122 000 ihr Eigentum ohne gerichtliches Verfahren eingebüßt haben.

In anderen Staaten steht es noch dem Bericht noch schlimmer; in Süd-Dakota sind demnach 40 Prozent der Farmer bankrott, in Colorado 42 Prozent, in Nord-Dakota 50 Prozent, in Wyoming 51 Prozent und in Montana sogar 62 Prozent.

Es ist in diesen Staaten ein Bauern-Proletariat entstanden; diese Verhältnisse erklären auch die Anstrengungen der kommunistischen Partei, bei den Bauern festen Fuß zu gewinnen.

Aus fremden Ländern.

Die Antwort der Botschafterkonferenz. Paris, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung der Botschafterkonferenz wurde zuerst der Bericht des Marshalls Koch über die Auffassung der interalliierten Militärkommission verlesen.

Die Konferenz der Kleinen Entente. Prag, 6. Juli. Wie das tschechische Pressebureau meldet, hat die rumänische Regierung für die am 11. Juli beginnende Konferenz der Kleinen Entente in Prag den Antrag gestellt, einem Vertreter über die gegenseitige militärische Hilfeleistung zu Zustimmung zu erteilen.

Gestern abend entschlief sanft mein
herzensguter Mann, unser treusorgender,
Heber Vater,

der Kupferschmiedemeister

Paul Conrad

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter
von 72 Jahren.

Dies zeigt im Namen der Hinter-
bliebenen tiefbetrübt an

Amalie Conrad,
geb. Kloss.

Szamotuły, den 7. Juli 1924.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
dem 10. d. Mts., nachmittags 5 Uhr von der
Leichenhalle des evgl. Friedhofs aus statt.

Häuser-Verkauf. Keine Häuser in Poznań, Tomarowa 21, zwischen
Schloß, Starostwo Grodzkie, E. Hartwig u. Haupt-
bahnhof, bin ich willens bei bequemer Zahlungsbeding.
zu verkaufen. **A. Günther, Poznań, Tomarowa 21, Tel. 2945.**

Inspektorstellung in Karna ist besetzt!

I a Bau-Stückkalk

bei promptester Lieferung zu Zloty
1,10 pro Zentner frei Waggon Werk-
station empfehlen

Perek i Ska., Oddział Handlowy,
Leszno (Pozn.) **Telephon 220.**

**Zement, Dachpappe, Teer, Klebe-
masse, Karbolinum** ab Lager und ab
Werk prompt und zu günstigen Preisen.

Kaffee geröstet!

Costarica-Perl
mit
Maragogyne,

in exquisiter Qualität
empfiehlt

Josef Glowinski,
Poznań, ul. Gwarna 13.

Lüchtige

Stenotypistin

mit langjähriger Praxis (auch
selbständig) sucht Stellung,
ebl. als Buchhalterin, Kor-
respondentin, Gutsjette-
fäcin usw. Gest. Offerten
unter 8197 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Verchiedenes

Detektivbureau

„Greif“
Poznań, Fr. Ratajczaka 13

Ermittelungen, Beob-
achtungen, Auskünfte.

Damenwäsche,

Herrenwäsche, Seinen, Stide-
reien. Ständig gute Auswahl!
Scharf kalkulierte Preise!
Stuchniński, Król u. Dolezal,
Poznań, 2. Maja 4.

Herzenswunsch!

Geb., bessere Landwirtschafter
(23 Jahre alt), evangel., mit
Aussteuer u. gr. Verm. wünscht
soliden Lebensgefährten
zwecks Heirat kennen z. lernen.
Landwirt, best. Gändewerter od.
höherer Beamter. Angaben
über Verhältnisse m. Bild sind
zu senden unt. „Glück 8250“
a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Dienstmädchen, evangelisch
29 Jahre alt, möchte sich mit
einem Arbeiter verheiraten.
Offerten unter 8263 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Freiwillige
Versteigerung:

Freitag, den 11. 7. 24,
v. 11 Uhr in Moskau, Posener
Str. 78, 1. Alkovic, 1 G.
Scheibitsch, 1 Waschtoll.
mit Marmorpl., 1 Scharf,
1 Sopha, Bettst., 1 Re-
gulatortische u. d. a.

Suche für evgl., gef., 12-jähriges Mädchen, mütterl.
Offiziers-
tochter.

Aufnahme zur Miterziehung
auf dem Lande.
Angebote unter 8212 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zu bald oder
später eine perfekte
Wirtin. Nur solche mit
best. Zeugnissen
wollen sich melden.
Frau Tiemann, Sapowice b. Strykowo,
powiat Poznań Zachód.

Sofort gesucht ein zuverlässig.
Gutsgärtner,
erfahren in Parkpflege, Beeren-
Obst. Gemüsegarten usw. Zeugn-
nisse und Gehaltsansprüche zu
richten an (8233)
Gehemrat Jonas, Szablowo,
Post-Przemyski, pow. Rogilno

Lagsüber wird für sofort
gesucht ein
jung. Mädchen
für leichte Hausarbeit und
Kind.
Poznań, ul. Skarbowa 15,
Gartenhaus, 1 Trepp (links).

Junger Landwirt sucht
sofort Stellung als
Wirtschaftsassistenz.
Gest. Offerten unter 8223
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir sind laufend Käufer für Braugerste

in guten Qualitäten und bitten um stark
bemessene Offerten.

Karl Kretschmer & Co., Leszno.

Bei Inkrafttreten des neuen Mieterchutzgesetzes
am 1. Juni 1924,

insoweit bei der jeweiligen Erhöhung der Mieten in den nächsten
Quartalen, ist es von Wichtigkeit, daß jeder Mieter ein

Mieterschutzgesetz

besitzt. — Wir haben das Gesetz in handlichem 8° Format
herausgegeben.

Es kostet geheftet, 16 Seiten stark, 50 Groschen,
nach auswärts mit Portozuschlag und Nach-
nahme. An Buchhändler mit üblichem Rabatt.
Das neue Mieterschutzgesetz ist auch im Gesetz- u. Verordnungs-
blatt der deutschen Sejmfraktion, Poznań, Waly Lejczak
Księgo 2 erschienen. — Preis 50 Groschen.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abt. Versandbuchhandlung,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt

Suche für meine Forsten einen akademisch
gebildeten, sehr gut empfohlenen

Forstverwalter

zum 1. August d. Js. oder eventuell später.

Graf Moensleben, Ostromecko
pow. Chełmno.

Die evangel. Pfarrstelle zu Brodna
ist vacant. Neues Pfarrhaus, 1000 Seelen, deutsche Gegenb.,
Grenzzone nahe Schneidemühl, 1 Kirche.

Auskunft durch Gemeindefürsorgeamt. Busse, Altfelder.

Suche zum 15. Juli junges, evangelisches

besseres Mädchen
mit Kochkenntnissen zu meiner Hilfe im Haushalt.
Frau Luola Otto-Krusiłowec, b. Inowrocław.

Hausdame

gef. Alt. mit großer Erfahrung im Haushalt, schaffens-
freudig u. energisch, fähig größerem Personal vorzuz.
etw. Bürokenntn. u. poln. Sprache erw., aber n. Beding-
balbigst gesucht. Gfl. Off. m. Bild, Zeugn. bezw. Refer.
erb. an Hotel Königlicher Hof Grudziądz (Brandenburg).

Suche zum 1. 9. eine

Andergärtnerin II. Klasse

zu 2 Kindern von 7 und 4 Jahren. Selbige muß die drei
ersten Schuljahre unterrichten können. Zeugnisse u. Gehalts-
ansprüche sind zu senden an

Frau von Frank, Psiepole, pow. Koźmin.

Jungfer

mit guten Zeugnissen auf Landgut in Posen gesucht.
Schneidern und Glanzplatten erwünscht. Zeugnisse, Ge-
haltsansprüche, wenn möglich Bild, unter B. 8126 an die
Geschäftsstelle einzusenden.

Wirtschafts- Beamter

verh., 30 Jahre alt, 9 Jahre
Praxis, gestützt auf gute Zeug-
nisse, der poln. und deutschen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig, sucht d. sof. Stellung
auf größerem Gute. Ang. unt.
8264 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wirtin.

Nur solche mit
best. Zeugnissen

Buchhalterin.

Beherrschung der polnischen
Sprache in Wort und Schrift
zum Teil. Gest. Angeb. unter
G. G. 8112 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Fräul., der poln. u. deutsch.
Spr. mächtig, sucht Stell. als
Verkaufserin. Dieselbe war
längere Zeit im Kolonial-
waren-, Kurzwaren- u. Schuh-
warengeschäft tätig. Gute
Zeugnisse vorhanden. Ang.
unt. 8183 a. d. Geschäft. d. Bl.

Gärtner,

evgl., unverb., sucht z. 1. Aug.
in best. Guts- oder Schloß-
gärtneri Stellung. Ang. erb.
Opis, Boguszn, p. Chocicza, pow. Jarocin.

Suche ein leeres Zimmer

Ang an M. Morgenstern,
Poznań, ul. Jaśna 8, bart.

Posener Tageblatt

Größte Auflage im Posener Bezirk.

Maßgebende politische, deutsche Tageszeitung.
Erstklassige Originalartikel. — Vielseitiger
Depeschen- und zuverlässiger Nachrichten-
dienst. — Handelsblatt ersten Ranges.

Vorzügliches Insertions-Organ

Bellebtes Familienblatt mit reichem Unter-
haltungsstoff: Romane, Novellen, Essays,
Humoristisches, Rätsel usw. — Frauen- und
Wirtschafts-Zeitung.

Abonnement kann täglich beginnen.

Verlag des Posener Tageblatts

Poznań, ul. Zwierzyniecka Nr. 6.
Postscheckkonto Poznań Nr. 200 283.
Telephon-Nummer 3110 und 2275.

Kieferne Kloben,

ganz trocken, völlig
gesund, verkauft
Klosowice b. Sieraków (Zirke), sofortige Lieferung.
Waldfeschäft **Witte, Poznań, Postfach.**

Krupp-Separatoren

in den Grössen
30-400 Liter.

„UNION“

Grosshandlung landw.
Maschinen und Geräte

Danzig.

Bastion Roggen XII. **Telephon 3160.**

in den Grössen
30-400 Liter.

Ca. 3000 Meter

Scheitholz, Kiefer u. Birke

hat sofort mit zlp. 12. — pro Mtr. franco Verladestation
Podzameze (Wilhelmsbrück) abzugeben.

L. Turowski, Kepno.

Kaufhaus

in Sidzbarł Pomorz (früher Bautenburg) Wallerplatz 26
und Gartenstraße gelegen, in welchem ein Eisen-, Bau-
materialien-, Kohlen-, Kolonialwaren- u. Restau-
rationsgeschäft betrieben wird (Regelbahn, großer Hof-
raum) ist einschließlich Einrichtung sofort zu verkaufen.
Höchstegebot erbitte nach Einreichung an E. A. Bukowski,
Villa Flora.

40-50 000 Zloty

auf größeres Rittergut gegen hypothekarische Sicherheit
zu leihen gesucht. Angeb. u. Nr. 8249 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Sanatorium Friedrichshöhe

Tel. 26. **Bad Obernigk bei Breslau**

für innerlich Kranke, Nervenranke u. Erholungs-
bedürftige. Geistesranke ausgeschlossen.

Abteilung für Zucker- und Stoffwechselranke.
Insulinkuren.

Tagespflugesatz:
I. Klasse: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 10—12 Mk.
II. Klasse: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 7 Mk.

Chefarzt u. Besitzer: **Dr. F. Köbisch**, Nervenarzt.
Dr. med. Günther Espent, Internist.

Prospekte.

Kiefern-Rundholz, 10 cm bis 16 cm Kopf stark,
pro 1 Festmeter 15 Zloty,
Kiefern-Rundholz, 17 cm bis 28 cm Kopf stark,
pro 1 Festmeter 18 Zloty,

ohne Rinde gemessen. **franto Waggon** Klosowice b. Sieraków
(Zirke), leichte Zahlungsbeding., umgeh. Ablieferung verkauft
Waldfeschäft **Witte, Poznań, Postfach.** Gegründet 1904.

Günstige Einkaufsquelle!!

Sämtliche in- und ausländische Artikel der
Feiseurbranche empfiehlt in großer Auswahl

Hurtownia dla fryzjerów

Poznań, ul. św. Marcina 29 (gegenüber der ul. Rantata).

Hochwertig produzieren!

Neu erschienen!

Vielfacher Reinertrag pro Morgen gegen andere Feldfrüchte
durch Anbau vergessener oder unbekannter Pflanzen unter
Berücksichtigung der jetzigen Preise. I. Teil. Von einem
praktischen Landwirt bearbeitet. Zu beziehen gegen 10,50 Zl. von

Stranz, Poznań, ul. Stolarska 2II.

Erstklassige trockene galizische Felgen und Speichen

aller Stärken und Längen
hat abzugeben in größeren und kleineren Mengen.

S. Tiefenbrunn, Kepno. Tel. 63.

Neu! Sofort lieferbar! Neu! Wieder eingetroffen:

Flemming's Generalkarte

von Polen.

Maßstab 1:1 000 000
mit 12 Nebenkarten, geschichtlichen,
statistischen u. wirtschaftlichen Angaben,
sowie vollständigem Ortsregister.

Preis 8250000 Mark. ::
Nach auswärts unter Streifband und Nach-
nahme mit Hinzurechnung der Spesen.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Abteilung Versandbuchhandlung,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kiefern prima

Zugochsen,

Simmenthaler Rasse, 11-14 Zentner schwer, 3 1/2-4 1/2
Jahr, sehr gängig und ausdauernd und ca.

200 Zuchtschafe.

Zahlung nach Vereinbarung. **M. Fejzieski, Poznań,**
Fr. Ratajczaka 18. Tel. 5213 und 5484.

Mittwoch, 9. Juli 1924.

Die Zahlung der ersten Rate auf die Vermögenssteuer.

Von Diplombauingenieur W. Mabel, Kattowitz. Bis zum 10. Juli d. J. ist die erste Rate auf die Vermögenssteuer zu zahlen...

Demnach ist grundsätzlich bestimmt, daß diejenigen, die bereits 70 Prozent der gesamten Steuer bezahlt haben...

Nehmen wir in jedem Falle an, der Steuerpflichtige ist zu einem Gesamtvermögen von 60.000 Goldfranken veranlagt...

1. Der Steuerzahler hat bereits 2000 Goldfranken, also mehr als 100 Prozent der Vermögenssteuer gezahlt...

2. Der Steuerzahler hat bereits 1500 Goldfranken, also mehr als 70 Prozent der gesamten Steuer bezahlt...

3. Der Steuerzahler hat bereits als Vorschüsse 1200 Goldfranken gezahlt, also weniger als 70 Prozent der Gesamtsteuer...

4. Der Steuerzahler hat bereits 500 Goldfranken als Vorschüsse bezahlt, hier fehlen noch 760 Goldfranken zu 70 Prozent...

5. Die Anrechnung der Vorschüsse findet in Papiermark gezahlten Beträgen umzurechnen zum Kurse des Goldfranken in Höhe...

Trotz der hier skizzierten Erleichterungen dürfte in vielen Fällen, insbesondere bei größeren Betrieben, die Zahlung der ersten Rate auf die Vermögenssteuer dennoch Schwierigkeiten bereiten...

Fristerlängerung.

Bei den kleinen Grundbesitzern bis zu 33 Hektar kann die Staatsgrundsteuer, welche bis zum 10. Juli 1924 fällig war, bis zum 15. November 1924 gestundet werden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. Juli.

Die Neuordnung der Alters- und Invaliditätsrenten pp. auf der Basis der Grundlage.

Die erwartete Verfügung des Staatspräsidenten vom 26. Juni 1924 über die Anwendung des 10. Art. zur Berechnung der Versicherungsprämien und Renten...

§ 1. Die im § 1245 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Deutsches Reichsgesetzblatt Seite 509) vorgesehenen Altersklassen werden folgendermaßen in Höhe festgelegt...

§ 2. Die obere Grenze des Alters in den Leistungen von der der Reichsversicherungsordnung für gewisse Kategorien von Personen gilt, welche Grenze im letzten Absatz des § 1226 der Reichsversicherungsordnung erwähnt ist...

§ 3. Die im § 1243, Punkt 1 der Reichsversicherungsordnung über die freiwillige Versicherung der im § 1226, Punkt 2-5 dieser Ordnung aufgeführten Personen vorgesehenen Beiträge...

§ 6. Die im § 1280 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 aufgeführten Wochenquoten des Zuwachses der Invalidenrenten...

§ 7. Der im § 1293 der Reichsversicherungsordnung vorgesehene Anteil der Versicherungsanstalt an den Altersrenten beträgt in der 1. Klasse 70 Prozent, in der 2. Klasse 77 Prozent...

§ 8. Die in der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Wochenbeiträge betragen in der 1. Klasse 0,40 Mark, in der 2. Klasse 0,60 Mark...

§ 9. Die in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 31. März 1924 eingezahlten Beiträge berechnen die Versicherer, die vom 1. Mai d. J. die Rentenberechnung erwerben...

§ 10. Die Höhe der Renten der Personen, die die Berechnung vor dem 1. Mai 1924 erwarben, wird so umgerechnet, daß die Renten so viel Prozent betragen werden...

§ 11. Die von den Versicherungsanstalten ausgezahlten und von den deutschen Knappschaftskassen in Summe des Art. 8 des Gesetzes vom 9. Dezember 1923 über die Durchführung des Beschlusses des Völkervertrages vom 17. Juli 1922...

Der Ministerrat kann nach § 13 der Verfügung die im 1. und 8. Paragraphen festgesetzten Summen je nach den finanziellen Lage der versichernden Institution ändern.

Nach § 12 der Verfügung werden alle Steuerungsmaßnahmen zu den durch die vorliegende Verfügung normierten Renten aufgehoben.

Die Verfügung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung mit Gültigkeitskraft vom 1. Mai 1924 in Kraft.

Die Durchführung der vorliegenden Verfügung wird dem Arbeits- und Wohlfahrtsminister übertragen.

Der Wert der Sachleistungen bei der Krankenversicherung.

Vom Bezirksversicherungsamt in Posen ist durch Rundschreiben vom 27. v. M. der Wert der Sachleistungen an die Angestellten, Arbeiter und Tagelöhner wie folgt festgesetzt worden:

- 1. Vollständiger Unterhalt mit freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung gemäß den Gruppen, denen der Versicherte zugehört ist: Gruppe a) Apotheker und Handlungsgehilfen...

Obige Normen gelten ab 1. Juli 1924. Anmerkungen: 1. Zu dem obigen genannten Wert der Sachleistungen werden noch hinzugezählt die Löhne in Barzahlung...

Die Krankenversicherungspflicht der Kommunalbeamten.

Das Oberverwaltungsgericht in Warschau hat einen interessanten Rechtsstreit entschieden. Es handelt sich um die Frage, ob die Kommunalbeamten gleich den Privatbeamten der Zwangsversicherung bei den Krankenkassen unterliegen...

Diese Entscheidung ist von grundsätzlicher Bedeutung nicht nur für Posen, sondern auch für sämtliche Kommunen des ehemals preussischen Anteils.

Noch ein Opfer des Badens!

Am Sonntag nachmittag ist außer den von uns gestern Erwähnten noch eine fünfte Person ertrunken, und zwar in Unterberg in der Warthe.

aus Witkowo das Wasser berührt, als er vor den Augen seiner Braut Martha Benarkowska aus der ul. Spojoina 1 (fr. Friedensstr.) unterging und ertrank.

Der von uns bereits erwähnte Ertrunkene, der Sonntag nachmittag im Görka-See seinen Tod fand, ist ein 20jähriger Mechaniker Sigmund Blumentritt aus Lody, der bei seiner Mutter in der Posenerstraße 46/48 zum Besuch weilte.

Fahrplanänderung.

Auf der Strecke Strzalkowo-Posen ist der Nachmittagszug 1520 ab Strzalkowo, 1741 an Posen aufgehoben und ersetzt durch einen Zug, der erst 1745 von Strzalkowo abgeht...

X Berichterstatterversammlung von deutschen Sejmabgeordneten. Ueber die umfangreiche Tätigkeit unserer deutschen Abgeordneten im Sejm erfährt die Öffentlichkeit zunächst nur dann etwas...

X Ausländerregistrierung. Die Administrationsbehörden erster Instanz werden vom 19. Juli bis 18. August d. J. eine genaue Registrierung der in Polen sich aufhaltenden Ausländer durchführen.

X Roggen- und Gersteausfuhr gestattet. Die Wielkopolska (Zbwa Kolniza) Landwirtschaftskammer macht bekannt, daß die Ausfuhr von Roggen und Gerste ins Ausland ohne Beschränkung der Menge gestattet ist.

X Steuern und Auslandszüge. Das Innenministerium hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium die Bestimmung, nach der Personen, die den Antrag auf Ausstellung eines Auslandspasses stellen...

X Abbau weiblicher Beamten. Der Præz. Biez. teilt mit, daß der polnische Ministerrat Ausführungsbestimmungen über den Beamtenabbau in Polen erlassen habe.

X Zwecklose Anträge um Landzuweisung. Das Starostwo Grodzitz bittet uns, folgendes mitzuteilen: Die verstärkte Agitation für die Aufteilung von Landgütern, die sich in der letzten Zeit beobachten läßt...

X Die Kohle wird billiger. Gemäß einer amtlichen Verordnung im Dz. Ustaw Nr. 5b wurde die Kohlensteuer weiterhin ermäßigt.

X Die goldene Hochzeit feierte dieser Tage das Kojdasche Ehepaar. Das Jubelpaar zählt zusammen rund 150 Jahre - 76 und 74.

X Wegen Wohnungswunders verurteilt die 7. Strafkammer den Hausbesitzer Wilhelm Kolmann zu 1 Monat Gefängnis und 50 Zloty Geldstrafe.

X Rast tritt der Tod den Menschen an. Am Freitag machte der 74jährige Privatier Edo Paradis einen Spaziergang. Nachdem 4 Stunden vergangen waren, ohne daß der alte Herr zurückgekehrt war...

X Im Teatr Palacomy werden seit gestern wirksame Luftspiele gegeben, die für zwei Stunden die Alltagsorgen vergessen machen.

X Keine Schuttbladestelle. Wie uns das Starostwo Grodzitz mitteilen bittet, ist bemerkt worden, daß auf dem städtischen Gelände an der ul. Ceglowa (fr. Ziegelstr.) ohne polizeiliche Genehmigung...

2 Vorstellungen Jugend 4 1/2 für die

und Kinder am Mittwoch und Donnerstag nachmittags des Billed „Der kleine Spielmann“ mit Jackie Coogan, der für sie Muster und Beispiel ist.

Kino Apollo - 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr.

abfuhr an der erwähnten Stelle streng untersagt ist. Die der Übertretung Schuldigen werden zur polizeilichen Verantwortung gezogen.

Ein Dachstuhlbrand war gestern abend in der 10. Stunde im Hause Zerliner Straße 8 ausgebrochen. Da der Dachstuhl fast ganz zerstört wurde, ist der Schaden sehr beträchtlich.

Die Straßenbahn gibt in den polnischen Blättern bekannt, daß wegen des Umbaus der Eisenbahnbrücke die Wagen der Linie 4 über die Theaterbrücke fahren werden.

Der Helfer in der Not. Ein Fabrikbesitzer aus Warschau, der heute früh im Schlafwagen in Posen eintraf, bemerkte, als er Toilette gemacht hatte, bei der Rückkehr in sein Abteil, daß ihm aus seiner Geldtasche, die in der zurückgelassenen Weste steckte, 600 Zloty gestohlen worden waren. In dem Nachbarabteil schlief ein anderer Reisender den Schlaf des Berechtigten. Als er beim Erwachen von dem Mißgeschick des Fabrikbesitzers hörte, überreichte er ihm seine Visitenkarte als Fabrikdirektor Soudzo und bot ihm, falls er durch den Diebstahl in Verlegenheit komme, an, bei der Zweigstelle der von ihm vertretenen Maschinenfabrik in Posen ihm einen größeren Kredit zu eröffnen. Dieses Anerbieten wurde dankend abgelehnt. Als aber hinterher von der Kriminalpolizei festgestellt wurde, daß eine solche Zweigstelle, wie die von dem Herrn „Fabrikdirektor“ angegebene in Posen gar nicht existiert, da dämmerte es allmählich auch dem Begehrten, daß niemand anders, als dieser der Taschendieb gewesen ist, in dessen Taschen die 600 Zloty übergegangen waren.

Aus dem Posener Nachleben. Vergangene Nacht in der 12. Stunde erlitt an der Gde St. Martin- und ul. Franciszka Ratajczak (fr. Ritterstr.) dadurch ein großer Menschenauflauf, daß eine vollständig bezechene Dirne, weil sie in einem Kraftwagen nicht fahren wollte, eine Scheibe zertrümmerte und sich dabei an den Händen schwere Schnittwunden beibrachte, so daß sie dem Stadtkrankenhause geführt werden mußte.

Diebstähle. Gestohlen wurden: in der ul. Matejki 48/49 (fr. Neue Gartenstr.) einem Schlosserlehrling ein braungefärbter Anzug, ein grauer Wintermantel, 1 Oberhemd, 2 Nachthemden, 1 Arbeitsbluse, 1 Weste und 2 Vorhemden im Werte von 120 Zloty und vermutlich von demselben Diebe aus einer Wohnung desselben Hauses ein brauner Anzug, 1 dunkelgrauer Nagelmantel, 1 Paar Herrenschuhe, 1 Geldtasche mit 180 Zloty und einem Eisenbahnausweis auf den Namen Stefan Baczyk im Gesamtwerte von 270 Zloty; aus einer Wohnung in der ul. Lazarzka 88/85 aus einer Wohnung eine silberne Damenuhr, 1 goldener Trauring M. T. gezeichnet, 1 Geldtasche mit Papieren auf den Namen Giesław Gutsweller und 10 Zloty; bei der städtischen Steuerkasse in der ul. Nowa 10 (fr. Neuestr.) gestern zwischen 12 1/2 bis 1 Uhr einen Steuerzahler nach Durchschneiden einer Aktentasche 450 Zloty; einem Einwohner aus Jabłowo in der ul. Broczawska (fr. Breslauer Straße) ein Fahrrad Marke Dürkopp.

Polizeilich festgenommen wurden gestern: 3 Betrunkene, 10 Dinen, 1 Dieb, eine gefuchte Person, zwei Personen wegen Umherstreifens.

Bromberg, 7. Juli. Am gestrigen Sonntag, nachmittags gegen 4 Uhr, fuhr ein Blitzstrahl in das Postgebäude Bahnhofstraße 50 und traf den auf dem Hausboden stehenden großen Verteilerapparat des Postamtes, der im Nu, einer riesigen Fackel gleich, in Flammen stand. Die mit befeuchteten Substanzen getränkten Isolierungen entwickelten im Augenblick große reichende Rauchmengen. Der Bewohner der oberen drei Stockwerke bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Schreckensschrei, schreiend und Sachen schleppend liefen sie wie treppauf und treppab. Dem energischen und umsichtigen Eingreifen des Fabrikbesitzers Carl Bloch gelang es, die Hausgenossen an die Eimer und Wasserleitungen zu bekommen und mittels des ihm so zugetragenen Wassers die Beschung des Brandes zu erreichen. Er hat bei diesem Rettungswerk einige, zum Glück leichte Verletzungen erlitten. — Einen Selbstmordversuch unternahm am Sonnabend abend gegen 1/2 Uhr eine gewisse Angiela Krzyżakówna, die sich hier ohne Wohnung aufhält. Von dem Beamten Bembinista vom 2. Kommissariat wurde sie zu einer Vernehmung zur Polizei abgeholt und sprang von der Kaiserbrücke aus in die Bräse. Der Polizeibeamte sprang ihr nach, und es gelang ihm nach großer Anstrengung die Lebensmüde an das Land zu bringen. Das Mädchen hat bereits am Fronleichnamstage einen ähnlichen Selbstmordversuch unternommen. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft.

p. Polzig, 6. Juli. Beim Einbruch bei Sawroński, aber den bereits in der Sonntagsausgabe berichtet wurde, sind u. a. gestohlen worden: 2 Anzüge, 2 Mäntel, 6 Blusen, ein blaues Kostüm, 2 Sommerkleider, 1 schwarzer Unterrock, 1 großes Umschlagetuch, 2 Jacken und 1 Gehpelz.

Stanisław. 7. Juli. Am hellen Tage wurden dem Gastwirt Stanisław Węgrzyn von hier 500 Zloty entwendet. Als Dieb wurde ein sechzehnjähriger Bursche ermittelt. Das Geld wurde noch zum größten Teil in der eiterlichen Behauptung verstreut vorgefunden.

Schneidemühlener. Kreis Flehne, 5. Juli. In der heutigen Nacht zog über unsere Gegend ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Durch den Sturm ist das Getreide geknickt und gelagert. Dadurch wird der Erntertrag bedeutend verringert. Auch ist viel Obst von den Bäumen gefallen, teils sind ganze Äste abgerissen worden.

Thorn, 7. Juli. Die Pommerellische Wojewodschaft bleibt in Thorn. Alle Gerichte betr. ihrer Verlegung nach Bromberg sind, wie sich das „Stowo Pomorskie“ von seinem Warschauer Berichterstatter nach Informationen im Innenministerium melden läßt, unbegründet und gegenstandslos. Dem Korrespondenten wurde im Innenministerium versichert, daß in letzter Zeit nicht über diese Angelegenheit diskutiert wurde.

Thorn, 7. Juli. Ein Straßenunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Donnerstag in der Selditzcher Straße auf der Jakobsvorstadt. Hier wurde das vierjährige Söhnchen des Stadtfeldwebels Wojciechowski von einem Heuwagen überfahren und war sofort tot. Eine Untersuchung ist im Gange.

Aus Kongressen und Galerien. * Sody, 7. Juli. Ein gewisser Tomaszewski, Przejazda 42 wohnhaft, trank in selbstmörderischer Weise Giftiges. Er wurde in bedenklichem Zustande nach dem Posener Krankenhaus gebracht. Tomaszewski erklärte, daß er sich deshalb das Leben nehmen wollte, weil seine Frau ihn verlassen hatte. — Montag geriet die an der Rubaer Chaussee gelegene Windmühle von Stanisław Arkel in Brand. Die Mühle brannte samt dem darin befindlichen Getreide nieder. Während der Vorkämpfe erlitt der Schulze von Rzgów, Rastmierz Piernikowski Brandwunden. Die Schäden betragen über

4000 Gulden. — Eine Hundeschlächterei wurde im Hause Kiliński 138 entdeckt. Die Polizei zog im Zusammenhang damit einen gewissen Gustav Rex und einen Theodor Bigel zur Verantwortung. * Tarnopol, 6. Juli. Im Dorfe Celejon (Wojewodschaft Tarnopol) schlug der Blitz während eines heftigen Gewitters in das Haus des Daniel Kapran ein. Das Haus stand sofort in Flammen. Daniel Kapran und seine Frau, eine gewisse Mikulska, wurden getötet. Vier weitere Personen wurden schwer verletzt und verstarben kurz nach der Katastrophe. Ein zehntes Opfer, Honorate Breslus, ringt mit dem Tode.

Aus dem Gerichtssaal.

* Graudenz, 7. Juli. Vor der Strafkammer hatten sich wegen Verbrechens gegen die §§ 218 und 219 des Str.-G.-B., das den Tod einer Frau Maria K. zur Folge hatte, die Ehefrau B. W., die Buchhalterin M. R. und R. R., alle aus Graudenz, zu verantworten. Das Urteil lautete gegen die Frau M. R. auf acht Jahre Zuchthaus, und für die M. R. auf ein Jahr Gefängnis, während die R. R. freigesprochen wurde.

Sport und Spiel.

Warta-Polonja 2 : 2. Wieder spielten die Fußballmeister von Posen und Warschau unentschieden, obwohl „Warta“ dem Gegner recht überlegen war. Daß die Posener ihre Überlegenheit nicht in Toren zum Ausdruck bringen konnten, lag in erster Linie am Tormann der Warschauer, der durch seine vortreffliche Torwächterarbeit die Warschauer vor einer hohen Niederlage bewahrte und bei Halbzeit Gegenstand einer Ovation war. Die gut disponierte Stürmerreihe der Wartener hatte in seiner Abwehr eine heimtückische Nuß zu kneten. Nach dem Verlauf der ersten Halbzeit rechnete man nach der Partie

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Von den Aktiengesellschaften.

Die Zigarettenfabrik Sarmatia hört mit Ende d. Mts. auch auf zu bestehen. Ihr Geschäftsdirektor Dr. Gorzyński verhandelt wegen des Verkaufs der Fabrik mit einer Gruppe Amerikaner; die Verhandlungen nähern sich einem günstigen Abschluß. Die Monopolverwaltung und die hiesige Wojewodschaft haben den Wert der Fabrik auf 20 Millionen Schweizer Franken taxiert. Die Aktionäre stellen günstige Aussichten haben.

Handel.

Italienische Weltfirmen auf der Leipziger Technischen Messe. Wie wir hören, werden die in den Automobilkreisen der ganzen Welt wohlbekanntesten italienischen Firmen Fiat und Piorelli im Herbst d. J. auf der Leipziger Technischen Messe großartig ihre Erzeugnisse ausstellen. Dieser Entschluß der italienischen Firmen ist um so beachtlicher, als die deutschen Automobilfirmen sich nur zögernd entschließen, an der Messe teilzunehmen. Bisher waren in Leipzig von der Motorfahrzeugindustrie vorwiegend nur Automobilfabrikanten und die Motorradindustrie vertreten, diese allerdings in starkem Umfange.

Polnische Ausfuhrerzeugnisse. Das polnische Ein- und Ausfuhramt hat in seiner letzten Sitzung folgende Ausfuhrerzeugnisse erteilt: 200 Waggons Gerste unter gewöhnlichen Bedingungen, 100 000 Kq. Gerstengröße im Rahmen und unter den Bedingungen des Kontingents, 60 Tonnen Gerstentriebe gegen eine Ausfuhrgebühr von 5,2 Zloty je Tonne; 3 Waggons Mee, 2 Waggons Kleebäume, 30 Waggons Hülsen von gemahlener und ungemahlener Hirse, 8 1/2 Tonnen Raps, 75 Waggons Mais, 50 Tonnen rohe Kaniichen- und Hosenfelle und 4768 Kq. Lumpen ausländischer Ursprungs ohne Entrichtung einer Ausfuhrgebühr. Die Geltung der Ausfuhrerzeugung für 3400 Waggons getrockneter Treber ist bis zum 1. Oktober verlängert worden.

Von den Märkten.

Produkten. Lemberg, 7. Juli. Die Stagnation an der Börse dauert weiter an. Gesucht Gerste besserer Qualität. Tendenz unverändert, bei zurückhaltender Stimmung. Inlandsweizen (73/74) 19.20, Kleinpölnischer Roggen (68/69) 10.75—11.50, (65/66) 9.20—9.60, Kleinpölnische Braugerste 10.50—11.00, Futtergerste 8.75—9.25, Kleinpölnische Hafer 11—12. Alles Schätzungspreise.

Warschau, 7. Juli. Transaktionen an der Börse, in Klammern die Tonnengahl, für 100 Kilo netto in Zloty franco Verladung: Kongreßroggen 118 f garantiert (15) 12.25, Posener Roggen 126 f garantiert (45) 12.15, Posener Roggen 117 f garantiert (165) 12.25, Kongreßroggen 117 f garantiert (15) 12.25, Posener Roggen 118 f garantiert (105) 12.25, Kongreßbraugerste (30) 14.75; franco Warschau: Roggentriebe (240) 7.25—6.90. Tendenz etwas schwächer bei großen Umsätzen.

Metalle. Berlin, 7. Juli. (Für 1 kg in Goldmark.) Raffinadkupfer (99—99.3%) 1.01—1.02, Originalhüttenweichblei 0.57 bis 0.58, Hüttenzinn (Freiverkehr) 0.55—0.56, Zinn (Banta Straits, Austral) 4.15—4.25, Hüttenzinn 99% 4.05—4.10, Reinblei 98—99% 2.25—2.30, Antimon Regulus 0.66—0.68, Silber in Barren 900 fein 88.50—89.00.

Edelmetalle. Warschau, 7. Juli. (Im Freiverkehr wurden notiert: 1 Gramm Gold 3.65, Silber 0.12, Platin 16, Goldrubel 2.68, Silberrubel 1.90, Nylon 0.87. Minimale Umsätze und behauptete Tendenz.

Auf dem russischen Eiermarkt ist, ähnlich wie im Auslande, eine sinkende Tendenz bemerkbar. Trotzdem sendet der Selskotojusz in diesen Tagen die ersten Eiertransporte nach dem Auslande. Die Durchschnittspreise (im Engrosverkauf) sind 32—33 Rubel für eine Kiste.

Börse.

Berliner Börse vom 7. Juli. (Amtlich) Warschau 79.59 bis 81.61, Danzig 72.45—72.90, Neuhort 4.19—4.21, London 18.13 1/2 bis 18.22, Paris 21.19—21.39, Wien 5.91—5.93, Prag 12.24—12.30, Mailand 17.78 1/2—18.76 1/2, Brüssel 18.75—18.85, Budapest 5.09 bis 5.11, Schweiz 74.76—74.14, Hellingsfors 10.47—10.53, Sofia 8.01 bis 8.03, Amsterdam 158.80—158.90, Christiania 56.06—56.34, Kopenhagen 66.33—66.67, Stockholm 110.97—111.53, Madrid 55.86 bis 56.14, Buenos Aires 1.89 1/2—1.94 1/2, Riga 79.99—81.61, Tokio 1.76—1.77, Rio de Janeiro 0.43—0.44, Bukarest 1.67—1.69, Neval 1.01 1/4—1.02 1/4, Belgrad 4.96—5.04, Lissabon 11.47—11.53, Kowno 40.34—41.16, Kattowitz 79.34—81.36.

allgemein mit einem glatten Siege der Posener, zumal „Warta“ dann die bessere Spielhälfte hatte. Aber die Grünen mußten noch froh sein, daß sie einige Minuten vor Schluß gleichziehen konnten. Der Kampf war reich an interessanten Momenten und ließ schon etwas die Arbeit des Trainers erkennen, wenngleich „Warta“ nicht siegte. Das Spiel war eines der schönsten Spiele der Saison.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ankünfte werden unter Beibehaltung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarkte belegt.)

D. N. D. 1. Da Sie polnischer Staatsbürger sind, können Sie niemals ausgewiesen werden. 2. Diese Notierungen aus Deutschland können wir Ihnen nicht abgeben.

R. G. in R. Eine derartige Tabelle hat der Verlag der „Ratt. Ztg.“ in Kattowitz herausgegeben; wenden Sie sich an diesen.

F. G. in P. 1. Uns ist der Wortlaut der betreffenden Bestimmungen nicht bekannt. Unseres Erachtens fällt Ihr Vergehen jedoch unter die Amnestie. 2. Der Junge ist zum Besuch der Schule bis zum 14. Lebensjahre verpflichtet; irgend einen Weg, ihn von dieser Verpflichtung zu befreien, kennen wir nicht.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Sthra; für Stadt und Land Rudolf Verbretschmeier; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Sthra; für den Anzeigenteil i. V. B. Siforski. Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A. sämtlich in Poznań.

Wiener Börse vom 7. Juli. Wraznica 40.5—45, Tepege 39—43, Montan 57, Zieloniewski 117, Karpath 186, Fanto 255, Galicja 1400, Schodnica 285, Rumän 11.1, B. Spol. 9, Kol. Poln. 11.950, Rakfa 220, Kol. Nowo-Gjern. 152, B. Madop. 4.5, Brom. Wom. 105, Kol. Poludn. 54.1, Alpin 409, Silezia 22, Krupp 178, Sula Polbi 651, Porcl. Cement 460, Rima 118, Golezów 695, Stoka 1280.

Züricher Börse vom 7. Juli. (Amtlich) Neuhort 5.60, Paris 28.04, Prag 16.32, Mailand 23.71 1/2, Brüssel 25.19, Budapest 67 1/2, Bukarest 2.17 1/2, Belgrad 6.67 1/2.

Danziger Börse vom 7. Juli. (Amtlich) Warschau 110.97—111.53, Zloty 110.47—111.13, Neuhort 5.7655—5.7945, London 25.00, Paris 29.30—29.45, Berlin 137.530—138.220, Rentens. mark 138.154—138.846.

Warschauer Börse vom 7. Juli. Es notieren: Bankwerte: Diskontowert 5.50, Bank Handlowy in Warszawa 5.85, Kredytowy 1 (ohne Coupon 1923), Polski Bank Handlowy in Poznan 2, Rachodni 2, Związku Spółek Zarobkowych 4.30, Zw. Piemian 0.30; Industriewerte: Mienski 0.28, Puls 0.55, Bateria 2.70, Sika i Swiatko 0.46, Chodorow 4.25, Czerst 0.68, Czestocice 2.45, Goslawice 2, Michajów 0.65, W. T. S. Cukru 4, Pirley 0.50, W. T. S. Węla 4.15, Polska Rakfa 0.42, Nobel 1.50, Cegielski 0.63, Bilpop 0.61, Norblin 0.61, Ortwein 0.29, Ostrowiecki 7.50, Karowicz 0.34, Pociąg 1.45, Starachowice 2.54, Urhus 1.15, Zieloniewski 8.15, Zawiercie 34, Zyrardów 59, Haberbusch 5, Kolbat 0.25.

Kurse der Posener Börse.

Table with columns: Wertpapiere und Obligationen, 8. Juli, 7. Juli. Includes entries for Ghoz, Bony, Bank, and various industrial stocks like Arcona, Cegielski, etc.

Warschauer Börse vom 7. Juli.

Table with columns: Devisen (in Zloty), Belgium, Berlin, London, Neuhort, Holland. Includes exchange rates for various locations.

1 Gramm Gold für den 8. Juli 3,4262 Z.

Advertisement for 'Ankänge u. Bekäufe' and 'Doggart' featuring a dog illustration and text about various goods and services.

Advertisement for 'Grammophon' and 'Geschäftsgrundstück' with details about real estate and musical equipment.

Advertisement for 'Aufgebot' (Notice) regarding a legal matter involving 'Kaufmann Hugo Colski'.

Advertisement for 'Rote und schwarze Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Äpfel, Sauerkirschen' with contact information for Domagalski i Ska.

Advertisement for 'Molkereifachmann' (Dairy expert) offering services and contact details.

Advertisement for 'Leiter' (Manager) for a 'Genossenschaftsmolkerei' (Dairy cooperative) with contact information.